

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 96 (2021)

Artikel: Zum Zweck des Blühens des hiesigen Kurorts : vom Kurverein zu "Info Baden"
Autor: Streif, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-905724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Franz Streif

Zum Zweck des
Blühens des hiesigen
Kurorts

69

Vom Kurverein zu
«Info Baden»

«Zur allseitigen Hebung des hiesigen Kurortes besteht aus den Einwohnern von Baden und Ennetbaden und seiner Umgebung und aus Freunden desselben ein Verein, welcher den Namen Badener Kurverein führt.» Mit diesen Worten im ersten Paragraf der Statuten des Badener Kurvereins setzten sich 1865 Stadtammann Joseph Zehnder (1810–1896) und die Hotel- und Gasthausbesitzer der Bäderstadt ein Ziel, das in kurzer Zeit eine rege Tätigkeit am Limmatknie auslösen sollte.

Der Kurverein im 19. Jahrhundert

Zweck des Vereins war die Anregung und Erstellung von Bauten, die Verschönerung des Kurorts durch Erstellung von neuen Anlagen sowie die angenehme Unterhaltung der Kurgäste mittels einer gehaltvollen Kurkapelle. Die Bekanntmachung des Kurorts in vielgelesenen Zeitungen und Zeitschriften durch Textbeiträge und Inserate gehörte auch zur Zielsetzung. Die erforderlichen Geldmittel erhielten sie durch Mitgliederbeiträge, durch eine neu geschaffene Kurtaxe, durch Einnahmen bei öffentlichen Vorträgen und Produktionen sowie durch potenzielle Beiträge des Kantons und der interessierten Gemeinden.

Die unterschiedlich hohen Mitgliederbeiträge bezifferten sich für die Gasthofbesitzer in Baden, je nach Rang und Klassifikation, pro Jahr wenigstens auf 100 bis 150 Franken. Für Gasthofbesitzer in Ennetbaden wenigstens auf 30 bis 80 Franken; jeder andere Gasthausbesitzer zahlte 20 bis 60 Franken. Alle übrigen Mitglieder hatten 10 Franken jährlich oder in Raten halbjährlich oder vierteljährlich beizutragen. Die 21 Badehotels von Baden und Ennetbaden überwiesen jährlich neu eine Kurtaxe für die Badesaison, welche jeweils von Juli bis November dauerte. Dadurch gelangten in den Jahren 1865 bis 1868 insgesamt über 37 850 Franken in die Vereinskasse.

Der grösste Ausgabenposten des Kurvereins betraf die musikalische Unterhaltung. Sie kostete den Verein jeweils zwischen 8000 und 9000 Franken. Es spielten mehr als 18 Mann in der Kurkapelle.¹ Hinzu kam die Unterstützung des Sommertheaters mit jährlich 500 Franken. Auf dem an der Badstrasse gelegenen Plateau sollte ein Kur- und Konversationshaus mit umliegenden Park- und Gartenanlagen errichtet werden. Weder das erste Projekt aus dem Jahr 1866 von Prof. Gottfried Semper (1803–1879) noch ein Vorschlag aus dem Jahr 1867 von Caspar Joseph Jeuch (1811–1895) wurden allerdings ausgeführt.

Zum Zweck der Errichtung eines Kurhauses wurde am 26. April 1871, ebenfalls unter dem Präsidium von Stadtammann

Joseph Zehnder, zusätzlich die Kurhaus-Gesellschaft Baden gegründet. Als Präsident des Verwaltungsrates wurde Franz Joseph Borsinger (1822–1905), Besitzer des «Verenahofs», bestimmt. Um die auf 300 000 Franken geschätzten Gesamtanlagekosten zu decken, sollten 1500 Aktien zu 200 Franken ausgegeben werden. In einem Wettbewerb mit 23 Teilnehmenden erhielt der Badener Architekt Robert Moser (1833–1901) den ersten Preis und wurde damit mit der Bauausführung betraut. Die Kostenüberschreitung um 330 000 Franken war gewaltig, ging doch der Auftrag drei Jahre zuvor für 183 870 Franken an die Zürcher Firma Widmer + Wild. Die Generalversammlung vom 28. November 1874 nahm von der Kostenüberschreitung Kenntnis und ermächtigte den Verwaltungsrat, für die zur Baufinanzierung noch fehlenden 475 000 Franken ein Darlehen aufzunehmen, wofür die Einwohnergemeinde Baden Bürgschaft leisten sollte. Am 3. April 1875 erklärte sich die Gemeinde Baden bereit, die Garantie für diese Anleihe der Kurhaus-Gesellschaft zu übernehmen. Am 13. Mai 1875 konnten das Kurhaus sowie auch der umliegende Park festlich eingeweiht werden.

71

Die erste Erfolgsrechnung schloss mit einem Gewinn von 826 Franken und 25 Rappen ab. Doch die folgenden zwei Jahre brachten ein Defizit von insgesamt 77 270 Franken. Obwohl die Rechnungsrevisoren eine allfällige Liquidation empfahlen, wollten die Aktionäre davon nichts wissen. Die Generalversammlung vom 12. Oktober 1877 war aber nicht beschlussfähig. Der unvermeidliche Konkurs traf die Einwohnergemeinde Baden sehr hart, hatte sie sich doch für die Obligationenschuld von 475 000 Franken verbürgt. Da gleichzeitig die Verbindlichkeiten der Stadt Baden für die Nationalbahn fällig wurden, sah sie sich ausserstande diese Schuld zu übernehmen. Die Ortsbürgergemeinde Baden übernahm die erwähnte Bürgschaft und erwarb an der Geldstagsteigerung vom 20. August 1879 das Kurhaus samt Park und Inventar.²

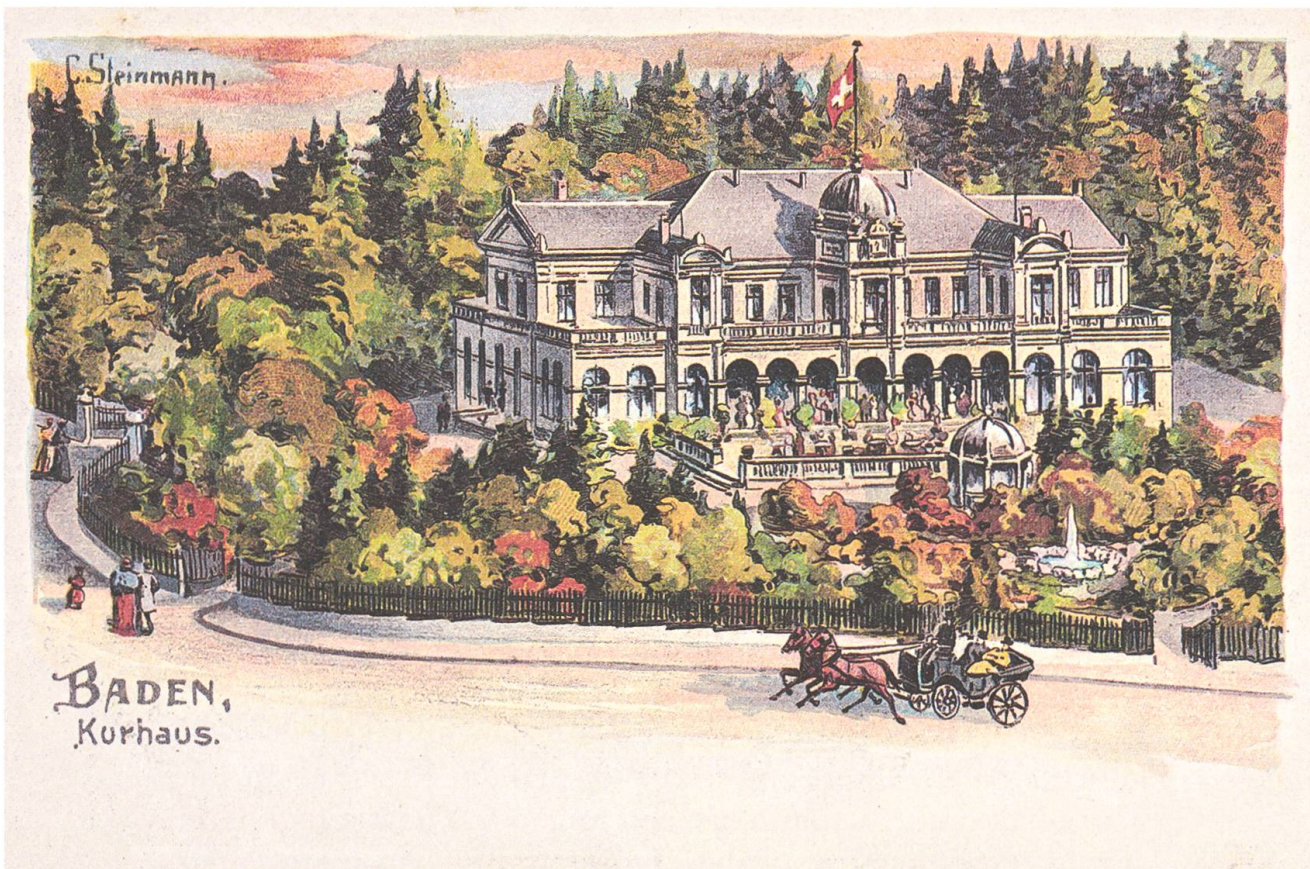
Der ungebrochene Optimismus der Hotelbesitzer demonstrierte sich um die Jahrhundertwende in weiteren Bauten im Bäderquartier.³ Die Werbung in der in- und ausländischen Presse blieb nicht ohne Erfolg.

Herausforderungen um die Jahrhundertwende

Die Anstrengungen des Kurvereins brachten bis 1912/13 beinahe eine Verdoppelung der Logiernächte von 78 000 auf 149 000. Die Hotels hatten inzwischen das ganze Jahr geöffnet und nicht mehr nur saisonal von Juli bis November. Die Verbesserung der



Kurhaus Baden, Postkarte, um 1900.



← Das Sommertheater stand zwischen 1881 und 1951 im Kurpark.

Strassenverhältnisse und der aufkommende Autoverkehr erforderten auch eine Anpassung der Zielvorstellungen des Badener Kurvereins. Daher wurde der Verein erneuert. Mit seiner konstituierenden Versammlung vom 7. Dezember 1906 im «Engel» in Baden wurde der Verkehrsverein Baden gegründet. Sein Zweck war die Verkehrsinteressen der Industriestadt und des Badeortes zu fördern und die Stadt und ihre Umgebung zu verschönern. Präsident wurde Dr. Fr. Stocker.

Der Erste Weltkrieg führte jedoch zu einem starken Rückgang der Badbesuche. Dadurch gerieten die betroffenen Betriebe in ernste Schwierigkeiten. Am 6. November 1936 entstand mit Eingliederung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Ennetbaden der Kur- und Verkehrsverein Baden. Mit dem Zusammenschluss der bisher getrennten Vereine setzte eine recht lebhaftige Tätigkeit ein.⁴ Als Präsident amtierte Stadtschreiber Dr. Hans Raschle (1888–1938). Damit manifestierte sich auch die Nähe zur Stadtverwaltung. Mit der Schaffung und dem Unterhalt von Anlagen und Wegen, der Lösung von Verkehrsfragen zugunsten des Kur- und Fremdenortes Baden und der Beschaffung von topografischen Karten und Plänen erfüllte er die zweckmässige Fühlungnahme und Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden. Die Förderung aller dem Kur- und Fremdenort dienenden Einrichtungen und Anlagen, der zweckmässigen Ordnung des Kurwesens und der Herausgabe geeigneter Werbeschriften und zusammenfassender Propaganda der Hotelierversammlung, der Ärzteschaft und des Gewerbeverbandes verstärkten die Bedeutung des Kurorts Baden.

74

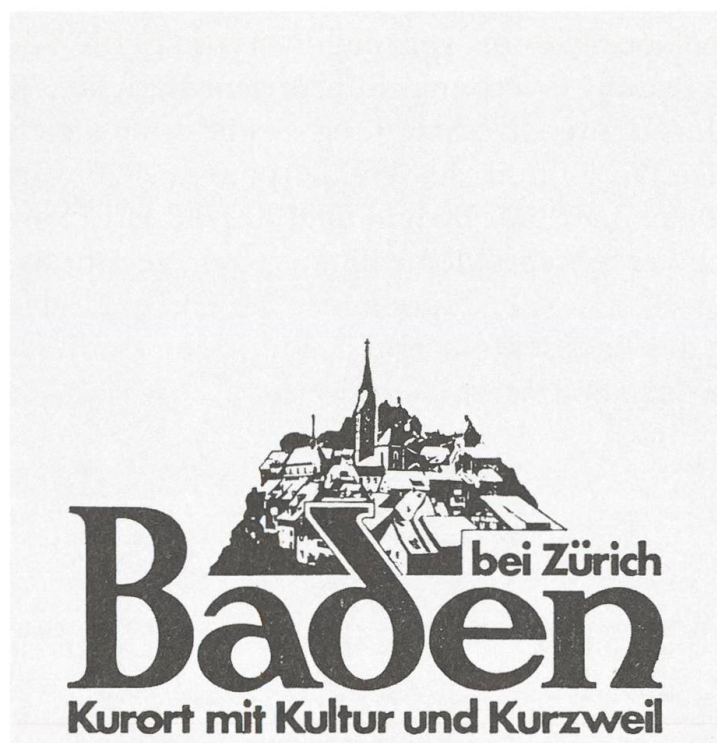
Der Verein vergrösserte im Laufe des 20. Jahrhunderts sein Aufgabenportfolio (Werbung und Propaganda, Reservation und Kartenverkauf, Zusammenarbeit mit der Theatergemeinde) stetig. Diese neuen Aufgaben erforderten neben mehr Personal auch funktionierende Räumlichkeiten. Zusammen mit dem Automobil Club (ACS) bezog der Verein eine Baracke auf dem Bahnhofplatz. Später übersiedelten die Firmen in das ehemalige Restaurant Du Parc an der Ecke Haselstrasse/Parkstrasse. Mit neuen Statuten wurde 1999 der Verein in «Baden Tourismus» umbenannt. Sein Tätigkeitsgebiet erstreckte sich auf das gesamte Gebiet der Gemeinden Baden und Ennetbaden sowie der Region. Sein Zweck war jetzt die Förderung des Tourismus und die Berücksichtigung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung und der Gäste sowie den Schutz des Ortsbilds und der Landschaft.

Dame mit Dusche: Briefkopf des Kur- und Verkehrsvereins Baden,
um 1970.



75

Briefkopf Kur- und Verkehrsverein Baden, um 1980.



Als «Info Baden» in die Zukunft

Am 1. Oktober 2001 wurde die «Info Baden» am Bahnhofplatz eröffnet. Sechs Angestellte der Informationsstelle an der Bahnhofstrasse 50 (ehemals «Du Parc») übersiedelten jetzt an den neuen Arbeitsort und wurden in das Anstellungsverhältnis der Stadt Baden aufgenommen. Von «Info Baden» wurde die Gästebetreuung und auch die Tickethotline übernommen. Es wurde festgelegt, dass der Verein Baden Tourismus zuständig ist für den Marketingbereich «Gäste holen» und das Stadtbüro/«Info Baden» für den Bereich «Gäste halten». Eine konsequente Trennung der beiden Bereiche war in der Praxis aber nicht möglich. Mit der Erteilung einer A-Lizenz für das Grand Casino Baden wurde die Marke Baden in der Werbelandschaft des Tourismus immer entscheidender. Es zeigte sich, dass eine Trennung der beiden Bereiche nicht zukunftsfähig ist. An der Generalversammlung vom 29. Juni 2005 beschloss der Verein Baden Tourismus seine Auflösung. Nachdem im April 2006 die Marke «Baden Tourismus» beim Amt für geistiges Eigentum eingetragen und der Schuldenruf im Juli 2007 abgeschlossen werden konnte, übernahm die Stadt Baden am 31. März 2008 mit einem Schenkungsvertrag das Vereinsvermögen von 147 388 Franken und 22 Rappen. Die Stadt verpflichtete sich, diese Summe nur für Projekte im Sinne des Standortmarketings einzusetzen. Durch diese Konzentration der Bemühungen um die Gunst der Gäste konnten Doppelspurigkeiten vermieden werden. Die Aktivitäten von «Info Baden» (Werbung, Führungen, Berichte, Ticketing) wurden durch intensive Schulung des Personals zielgerichtet ergänzt. Die Verleihung des Wakkerpreises 2020 würdigte die Bestrebungen der Stadt Baden, über die Industriekonzentration und die Verkehrsprobleme hinaus einen gebührenden Platz in der schweizerischen Städtelandschaft einzunehmen. Die Erneuerung des Badesektors wird in Kürze der Tradition folgend das ihrige dazu beitragen.

76

Quellen	Dank	
StAB V.14 Baden Tourismus.	Ein besonderer Dank gilt Penelope Weissman und Michael Kull von Docuteam, die mir trotz Corona-Krise die Dokumente aus dem Stadtarchiv zugänglich machten.	2 Beeler, Werner: Die Geburtswen des Kursaals Baden vor 100 Jahren. In: Badener Neujahrsblätter 1976, S. 44. 3 1872–1874 Schiefe Brücke; 1872–1874 Verena Hof, Um- und Anbau; 1872–1874 Blume, An- und Umbau; 1874–1876 Neue Kuranstalt (1885 Konkurs), neuer Name: Grand Hotel (1944 Abbruch); 1881 Bären Schaufassade Nord; 1881 Sommertheater im Kurpark. 4 StAB V.14.4.53; Dr. Paul Haberbosch, GV 22. 5. 1962, 25 Jahre Kur- und Verkehrsverein Baden.
Gespräche mit	Anmerkungen	
Josef Bürge, Alt-Stadtammann, Franz Minikus, Alt-Stadtrat, Corinne Studer, Info Baden, Dr. Thomas Biland, ehem. Präsident Baden Tourismus.	1 Loepfe, Gregor: Von den Walzern Waldteufels bis zu Beethovens Violinkonzert. Das Kurorchester Baden. In: Badener Neujahrsblätter 2016, S. 37.	